

Emmett

Wirkungsleitfaden und Matrix

Eine Matrix zum Monitoring und zur Evaluation von innovativen und datenbasierten Projekten im Mobilitätsbereich

| | |
|-----------|--|
| 3 | 1. Einleitung |
| 4 | 2. Grundlegende Ideen der Wirkungsforschung |
| 5 | 3. In sieben Schritten zur Emmett-Matrix |
| 5 | Schritt 1: Ausgangslage und übergeordnete Ziele formulieren |
| 5 | Schritt 2: Zielgruppen und Projektziele definieren |
| 6 | Schritt 3: Projektlogik (Wirkungskette) erstellen |
| 7 | Schritt 4: Indikatoren mit der Emmett-Matrix festlegen |
| 8 | Schritt 5: Erhebungsmethoden definieren |
| 9 | Schritt 6: Datenerhebung und Monitoring |
| 10 | Schritt 7: Datenauswertung, -interpretation und Evaluation |
| 10 | 4. Die Wirkungsforschung auf Emmett und mit dem iRights.Lab |
| 11 | Quellenverzeichnis |
| 12 | Annex: Die Emmett-Matrix mit Beispielen |
| 14 | Impressum |

1. Einleitung

Begriffe wie Wirkung, Wirkungsorientierung und Projektevaluation sind aus der Projektarbeit nicht mehr wegzudenken. Nicht nur Fördergeber*innen erwarten, dass ihre Förderprojekte etwas bewirken. Für alle Beteiligten einer Projektarbeit ist es wichtig zu wissen, ob die geleistete Arbeit und die investierte Zeit zu einer Veränderung beigetragen haben.

Um die Wirkung einer Projektarbeit von Beginn an mitzudenken, ist es wichtig, klar formulierte Projektziele zu setzen und diese im Laufe des Projekts zu überprüfen. In diesem Leitfaden werden zunächst die grundlegenden Ideen der Wirkungsforschung beschrieben. Anschließend wird Schritt für Schritt erklärt, wie eine Wirkungsorientierung in allen Phasen der Projektarbeit die Projektleitung und -team unterstützen kann.

Mit dem Projekt Emmett konzentriert sich das iRights Lab darauf, wirkungsorientierte Projektarbeit im Förderprogramm mFUND umzusetzen. Die geförderten datenbasierten Mobilitätsprojekte sollen mit dem vorliegenden Leitfaden eine Einführung in die Wirkungsforschung erhalten. Diese soll dabei helfen, die Projektarbeit im mFUND nach etablierten Wirkungskriterien auszurichten. Die hier vorgestellte Emmett-Matrix ist eine Methode für die systematische Selbstevaluation von Projekten. Sie berücksichtigt die strategischen Ziele des mFUND und die spezifischen Anforderungen datenbasierter Projekte. Die Emmett-Matrix wurde in Anlehnung an MAX SUMO entwickelt, einer Synthese von bereits existierenden Leitfäden (MOST-MET; SUMO; CAG¹). MAX SUMO wurde im Rahmen des EU-geförderten MAX-Projekts entwickelt, dem größten Forschungsprojekt zum Mobilitätsmanagement innerhalb des 6. Forschungsrahmenprogramms der Europäischen Union (EU).

¹ MOST-MET wurde 2000 – 2002 im Rahmen des EU-Projekts MOST (Mobility Management Strategies for the Next Decades) erstellt; SUMO ist ein System zur Bewertung von Mobilitätsprojekten und eine Weiterentwicklung von MOST-MET, das an die schwedischen Bedingungen im Bereich des Straßenverkehrs angepasst wurde. CAG (Common/Campaign Assessment Guide) wurde 1999 – 2001 im Rahmen des EU-Projekts TAPESTRY entwickelt.



Abb. 1: Die Bewertungsebenen der Emmett-Matrix

2. Grundlegende Ideen der Wirkungsforschung

In diesem Kapitel werden die grundlegenden Begriffe und Konzepte der Wirkungsforschung vorgestellt.

Mit Wirkung wird eine Veränderung in Folge einer Intervention bezeichnet. Sie kann beabsichtigt oder unbeabsichtigt, erwartet oder unerwartet, positiv oder negativ sein. Außerdem wird zwischen einer Wirkung auf die Gesellschaft und einer Wirkung auf die Zielgruppen des Projekts unterschieden. Die gesellschaftliche Wirkung wird „Impact“ und die Wirkung auf Zielgruppen „Outcome“ genannt. Die Wirkungen auf die Zielgruppen können vielfältig sein. Wirkungen treten zudem in Folge von Aktivitäten und Angeboten ein. Dabei spricht man von „Outputs“, die für sich betrachtet noch keine Wirkungen sind, aber eine Voraussetzung, um diese zu erreichen. Wirkungen sind Teil einer Wirkungskette. Die Wirkungskette „Input – Output – Outcome – Impact“ ist eine der bekanntesten Wirkungslogiken. Diese stellt die Logik des geplanten Vorhabens dar. Die Wirkungslogik Ihres Projekts verdeutlicht, in welchen Schritten Sie eine Wirkung erzielen möchten.

Die Wirkungsorientierung einer Projektarbeit setzt voraus, dass alle Prozesse und Projekte auf Wirkung abgestellt werden. Das heißt, dass von der Planungsebene die Wirkung eines Projekts zum Gegenstand gemacht wird und daran die Wirkung der Aktivitäten ausgerichtet werden. Die Wirkungsorientierung stellt fest, wie Sie Ihr Projekt evaluieren möchten, ob die Evaluation beispielsweise auf Erreichung der Out-

puts, auf Veränderungen bei den Zielgruppen und deren Lebensumfeld oder auf der Ebene der Gesellschaft basieren soll.

Für datenbasierte Innovationsprojekte können unterschiedliche Aspekte evaluiert werden². Evaluationen dienen dazu, die Wirkungen und Effekte umgesetzter Maßnahmen qualitativ und/oder quantitativ zu messen. Falls es Abweichungen zwischen den geplanten und erzielten Effekten gibt, deckt eine Evaluation die Schwachstellen auf und ergänzende Maßnahmen können geplant werden. Eine gut durchgeführte Evaluation dient der

- Gewinnung von Erkenntnissen
- Ausübung von Kontrolle
- Schaffung von Transparenz
- Legitimation der durchgeführten Maßnahmen³

Die Emmett-Matrix unterteilt die Evaluierung von datenbasierten Projekten in neun Bewertungsebenen.

Je nach Evaluationszweck kann eine Evaluation formativ oder summativ ausgerichtet sein. Ausgehend von ihrem Zweck orientiert sich eine Evaluation an konkreten Evaluationsfragestellungen, die den Untersuchungsfokus genau abgrenzen⁴. Die formative Evaluation wird während der Projektimplementierung umgesetzt und kann Änderungen der Projektsteuerung einleiten. Eine summative Evaluation wird dagegen am Ende des Projekts durchgeführt.

2 Kurz,B; Kubek, D. (2017): Kursbuch Wirkung. Das Praxishandbuch für alle, die Gutes noch besser tun wollen. Berlin: PHINEO gAG.

3 Reinhard Stockmann (2007): Handbuch zur Evaluation; Eine praktische Handlungseinleitung“. Münster: Waxmann Verlag GmbH.

4 DeGEval (2016): Standard für Evaluation, Mainz: DeGEval. Link: https://www.degeval.org/fileadmin/Publikationen/DeGEval-Standards_fuer_Evaluation.pdf



Abb. 2: Sieben Schritte zur Emmett-Matrix

3. In sieben Schritten zur Emmett-Matrix

Welche Wirkung das Projekt anstrebt und wie diese gemessen wird, sollte während der Projektplanung bestimmt werden. Die für Monitoring und Evaluierung notwendigen Informationen können so genau geplant, im Projektverlauf gesammelt und schließlich ausgewertet werden. Die Entwicklung der Wirkungsorientierung auf Projektebene lässt sich in sieben Schritten darstellen.

Schritt 1: Ausgangslage und übergeordnete Ziele formulieren

In der Regel baut ein Projekt auf einem identifizierten gesellschaftlichen Problem auf, das entweder aus einem bestehenden Leitbild abgeleitet oder durch die Politik oder einen Auftraggeber vorgegeben wird.

Schritt 1 sollte daher folgende Frage beantworten:

- Zu welchen Änderungen soll unser Vorhaben auf übergeordneter Ebene beitragen?

Das Problem stellt die Ausgangslage dar, auf dem die Projektvision basiert. Die Projektvision erklärt, zu welchem übergeordneten Ziel das Projekt beitragen möchte und nennt die Gründe dafür. Beispielsweise kann das Ziel eines Projekts die Stärkung des Digitalstandorts Deutschland im Bereich der Daten-Anwendung sein.

Im Fall des mFUNDS wird die „**Stärkung des Digitalstandorts Deutschland, bzw. tägliche Mobilitätsszenarien wirtschaftlicher, sicherer, komfortabler und umweltfreundlicher zu machen**“, als übergeordnetes Ziel mit drei bestimmten Aktionsfeldern im Datenbereich identifiziert: „**Datenzugang**“, „**datenbasierte Anwendungen**“ und „**Daten-Governance**“. Diese Angaben geben einen Rahmen, in dem sich die Projektvorhaben entwickeln müssen.

Schritt 2: Zielgruppen und Projektziele definieren

Wenn das übergeordnete Problem und die Vision des Projekts definiert sind, kann der Projektansatz festgelegt werden. Es müssen Zielgruppen und Projektziele für jede Zielgruppe identifiziert werden, um zu sehen, welche Veränderungen bei wem eintreten müssen, um den geplanten Beitrag zur Ausgangslage zu leisten. Es ist wichtig, sich an eine genau definierte Zielgruppe zu wenden, deren Verhalten das Projekt beeinflussen will.

Schritt 2 sollte die beiden Fragen beantworten:

- Wen soll unser Vorhaben erreichen?
- Welche Veränderung soll bei der Zielgruppe ausgelöst werden?

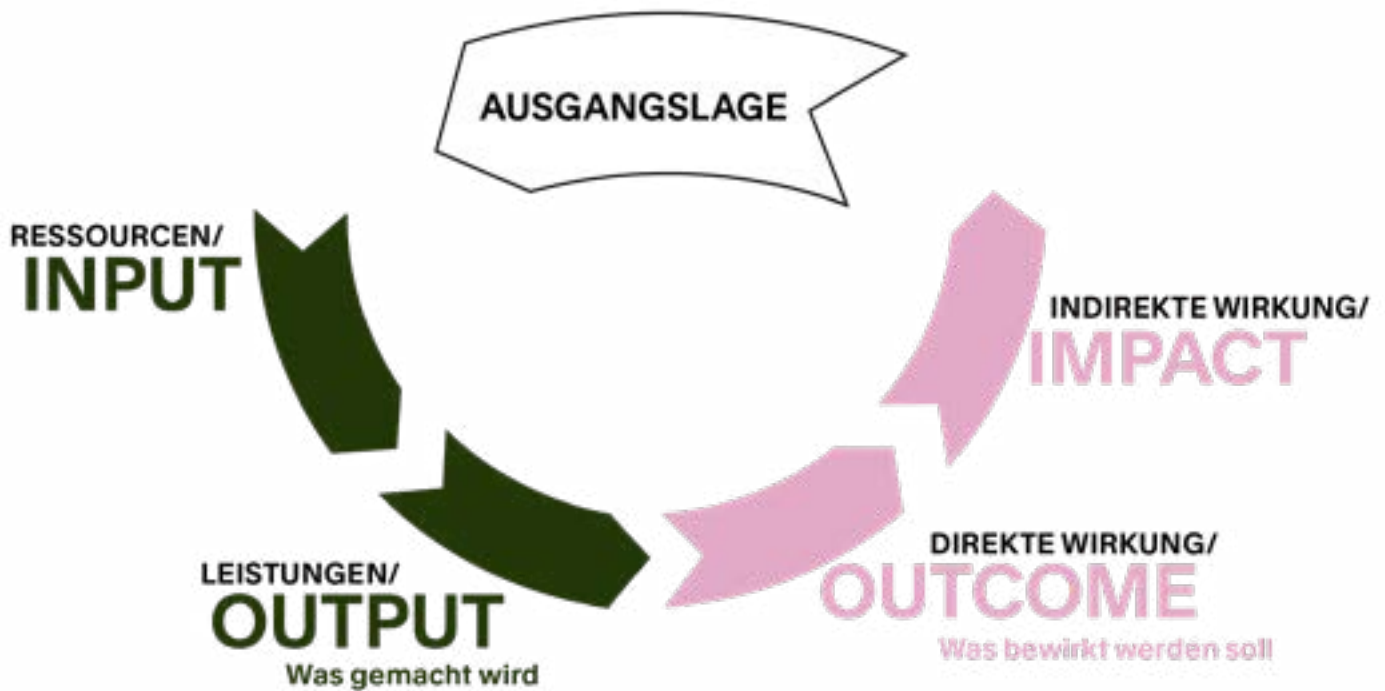


Abb. 3: Der Wirkungskreislauf

Schritt 3: Projektlogik (Wirkungskette) erstellen

Sobald Sie wissen, welche Wirkung das Projekt erzielen soll, müssen Sie die Strategie festlegen, wie Sie dahin kommen können. Zu diesem Zweck können Wirkungsketten eingesetzt werden, die die Wirkungslogik des Projekts vereinfacht darstellen. Die Wirkungslogik ist eine Art Fahrplan: Sie verdeutlicht, welche Wirkung Sie erzeugen möchten und die Art und Weise, wie die Wirkung eintritt. **Für jede Zielgruppe bedarf es jeweils einer Wirkungskette.** Bei zwei Zielgruppen in einem Projekt sollten Sie auch zwei Wirkungsketten erstellen. Die Wirkungslogik hat, wie bereits erwähnt, vier Komponenten: Input, Output, Outcome und Impact. Der **Wirkungskreislauf** umfasst die Wirkungskette, die Ausgangslage, den Projektansatz und die veränderte Ausgangslage.

Der Wirkungskreislauf

Ihre datenbasierten Leistungen und deren geplante Wirkung sollten entlang der Wirkungskette festgelegt werden. Die Wirkungskette ist eine Folge von „Wenn-Dann-Beziehungen“: Am Anfang steht die Aktivität (Input) und am Ende die gesellschaftliche Lösung (Impact). Welche Wirkung Sie mit Ihrem Vorhaben erzeugen wollen, legen Sie auf der Outcome- und Impact-Ebene fest.

- **Ressourcen/ Input:** Finanzielle Mittel, Personal, Erfahrung und das entwickelte Projektkonzept bilden die Basis für die Leistungen, die in dem Projekt entstehen sollen.
- **Leistungen/ Output:** Dazu zählen Produkte, Investitionsgüter oder Dienstleistungen, die durch Aktivitäten und den Einsatz der Ressourcen entstehen.
- **direkte Wirkung/ Outcome:** Hierunter fallen kurz- und mittelfristige, direkt mit den Projektleistungen im Zusammenhang stehende Veränderungen bei den Zielgruppen.
- **indirekte Wirkung/ Impact:** Gemeint sind Langzeiteffekte, die durch eine Projektmaßnahme hervorgerufen werden, bzw. der Beitrag zu dem übergeordneten Ziel⁵.

⁵ OECD (2009): Glossar entwicklungspolitischer Schlüsselbegriffe aus den Bereichen Evaluierung und ergebnisorientiertes Management.

Schritt 4: Indikatoren mit der Emmett-Matrix festlegen

Zwischen den Aktivitäten auf Output-Ebene und der Wirkung auf gesellschaftlicher Ebene gibt es viele Schritte. Eine direkte Messung der indirekten Wirkung (Impact) ist sehr aufwändig und kann ggf. auch kostenintensiv sein.

Die hier vorgestellte Emmett-Matrix ist ein Hilfs-Instrument, um während des Projektverlaufs wertvolle Informationen zu sammeln. Für die verschiedenen Bewertungsebenen (Kapitel 2) sollten Ziele und Indikatoren festgelegt werden. Die Bewertungsebenen werden nach Bedarf ausgewählt. Die Indikatoren messen die Wirkungsziele. Anhand der Indikatoren können Sie feststellen, ob Sie auf dem richtigen Weg sind und das Projekt seine Ziele entlang der Wirkungskette erreicht.

Berücksichtigen Sie bei der Formulierung der Indikatoren, ob Informationen bereits verfügbar sind und wie einfach sie im Kontext der verfügbaren Ressourcen zu erheben sind. Verwenden Sie Informationen, die bestenfalls bereits verfügbar sind und routinemäßig gesammelt werden. Versuchen Sie für eine robustere Messung der Output- und Impact-Ebene sowohl qualitative als auch quantitative Indikatoren zu formulieren. **Qualitative Indikatoren** zeigen auf, welche Veränderungen auftreten. **Quantitative Indikatoren geben** Aufschluss darüber, wie groß die Wirkungsentfaltung ist.

Die Emmett-Matrix hilft Ihnen dabei, Ziele für jede Ebene zu entwickeln. Diese sollen nach dem SMART-Modell definiert werden⁶:

| | |
|----------------------|--|
| Spezifisch | Das Ziel soll klar und eindeutig definiert werden, so dass es auch von Dritten verstanden werden kann. |
| Messbar | Der Erfolg sollte durch qualitative und/oder quantitative Methoden gemessen werden können. |
| Akzeptiert | Die Ziele sollten von Stakeholdern akzeptiert werden. |
| Realistisch | Das Ziel sollte mit den verfügbaren Ressourcen erreichbar sein. |
| Termingerecht | Ein Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht sein sollte, wird festgelegt. |

Abb. 4 Definitionserklärung des SMART Modells

Entwicklung von Indikatoren in Anlehnung an die Projekte des mFUNDS

| Ziel | Methode | Indikator |
|---|-------------|---|
| Fahrer*innen von LKWs und Fernbussen nehmen die Verkehrssicherheit besser wahr. | quantitativ | Prozent der am Projekt beteiligten Fahrer*innen von LKWs und Fernbussen berichteten bis Ende des Projekts, Gefahren und Risiken im Straßenverkehr besser einschätzen zu können. |
| Autofahrer*innen können ihre Reiseplanung und Parkplatzsuche komfortabel organisieren. | qualitativ | Die Mehrheit der Probanden äußern sich positiv über die Nutzung der Navigationsanwendung. |
| Das Personal in Verkehrsplanungsbüros verfügt über neue Erkenntnisse zu Feinstaub und Luftqualität. | quantitativ | Die Anzahl der bis Ende der Projektlaufzeit erreichten Mitarbeitenden in Verkehrsplanungsbüros. |
| | qualitativ | Mehr als 2/3 der Mitarbeitenden geben an, neue Kenntnisse durch die Studie erworben zu haben. |

Abb. 5: Beispiele für mögliche Indikatoren

⁶ SMART ist ein Akronym für Specific Measurable Achievable Reasonable Time Bound.

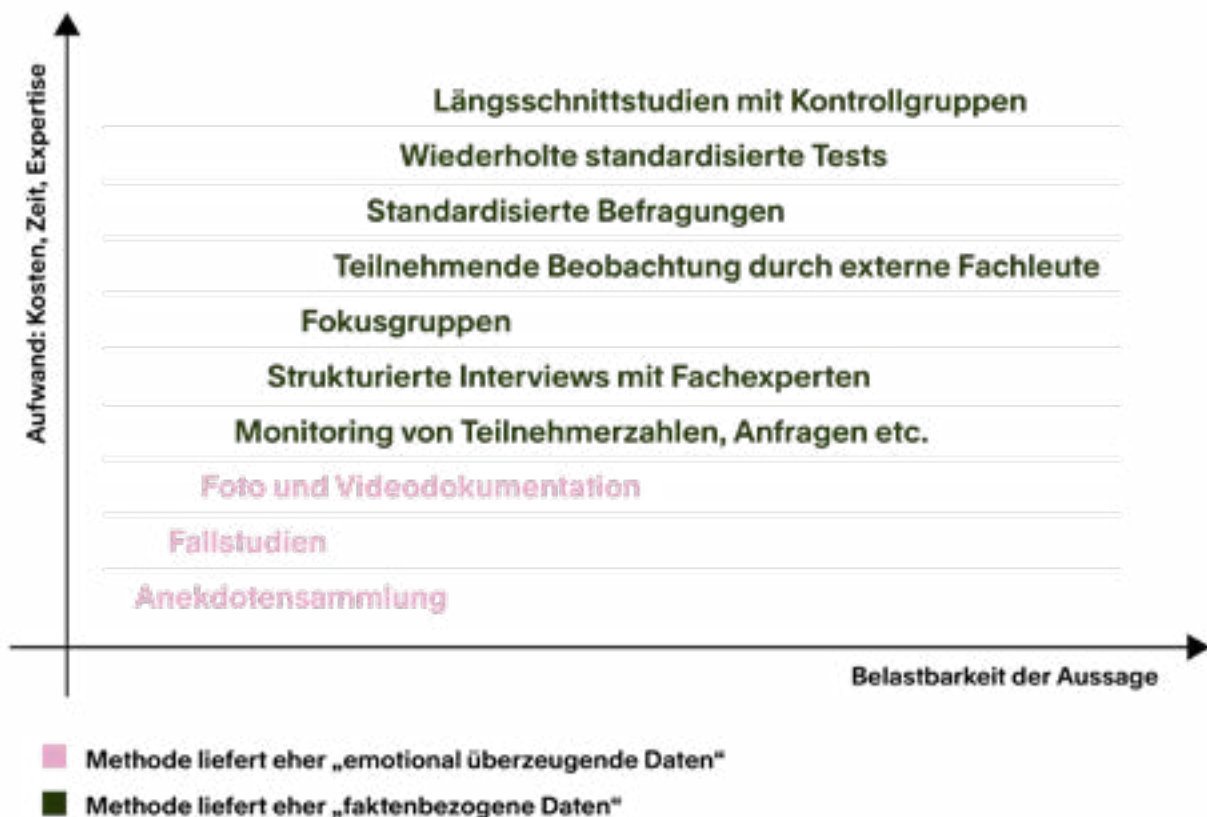
Schritt 5: Erhebungsmethoden definieren

Daten werden in primäre Daten (eigene Daten, selbst erhoben) und sekundäre Daten (bereits vorhanden) unterschieden. Während primäre Daten sowohl quantitativ als auch qualitativ sein können, sind sekundäre Daten überwiegend quantitativ. Berücksichtigen Sie für Ihr Projekt, dass die Erhebung von primären Daten personalintensiv ist, während die Nutzung sekundärer

Daten kosten- und zeitsparend sein kann. Mobilitätsdaten sind entweder verhaltensbezogen (Verhalten von Menschen) oder verkehrsbezogen. Erstere lassen sich mittels Befragungen und Beobachtungen erheben, letztere durch Messungen oder Zählungen. Es gibt unterschiedliche Methoden zur Erhebung von Daten, die sich in Bezug auf Aussagekräftigkeit und Aufwand unterscheiden:

Abb. 6: Möglichkeiten der Datenerhebung, Darstellung aus Kurz, Qubek: Kursbuch Wirkung, S. 74.

Auswahl der Erhebungsmethoden



| Evaluierungsdesign | Gruppen | Vorher-Befragung | mFund-Intervention | Nacher-Befragung |
|--------------------------------|---------------------|------------------|--------------------|------------------|
| Kontrollgruppendesign | Interventionsgruppe | Ja | Ja | Ja |
| | Kontrollgruppe | Ja | Nein | Ja |
| Vergleichsgruppendesign | Interventionsgruppe | Ja | Ja | Ja |
| | Vergleichsgruppe | Ja | Nein | Ja |
| Eingruppendesign | Interventionsgruppe | Ja | Ja | Ja |

Abb. 7: aus MAX SUMO: Ein Leitfad für die Planung, das Monitoring und die Evaluierung von Mobilitätsprojekten, S.29⁷

Schritt 6: Datenerhebung und Monitoring

Die Datenerhebung wird durch ein Untersuchungsdesign begleitet und unterstützt. Damit wird festgelegt, wann, wo, wie und wie oft die Datenerhebung durchgeführt wird. Um die Wirkung eines Vorhabens einschätzen zu können, ist es empfehlenswert, Informationen vor der Projektumsetzung zu erheben. Hinzu kommt die Möglichkeit, während der Projektlaufzeit die Messergebnisse mit einer Kontroll- oder Vergleichsgruppe, einem Vergleichsstandort oder einem ähnlichen Wirkungszeitraum abzugleichen.

Kontroll- und Vergleichsgruppen sind Ihren Zielgruppen ähnlich, der Maßnahme aber nicht ausgesetzt. Da die Auswahl der Kontrollgruppe randomisiert ist, arbeitet man normalerweise mit Vergleichsgruppen⁸. Der **Vergleichsstandort** bezeichnet einen Ort, der dem Projektstandort ähnelt, aber nicht von der Maßnahme betroffen ist. Für den Wirkungszeitraum gilt, dass die Änderungen bzw. Wirkungen in dem gleichen Zeitraum analysiert werden sollten.

Die Datenerhebung ist eine der Hauptaktivitäten des Monitorings, das parallel zur Projektumsetzung läuft. Das Monitoring umfasst fortlaufend eine systematische Datenerhebung, die Dokumentation und die Analyse von Daten. Die Emmett-Matrix ist ein wichtiges Instrument für die formative Evaluation (Monitoring), das Auskunft darüber gibt, welche Zwischenziele bereits erreicht wurden, welche Probleme es gegeben hat und welche Änderungen vorgenommen werden sollten.

Sinnvoll ist die Begleitung Ihres Projekts mit einem Kontextmonitoring, bei dem fortwährend externen Faktoren gesammelt und ausgewertet werden, die eine „Push“- oder „Pull“-Funktion ausüben können. Zu externen Faktoren zählen beispielsweise politische Rahmenbedingungen, neue Technologien, wirtschaftliche Entwicklungen oder gesellschaftliche Bewegungen.

⁷ Caspari, A. und Barbu, R. (2008): Wirkungsevaluierungen: Zum Stand der internationalen Diskussion und dessen Relevanz für die Evaluierung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Bonn: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

⁸ Der vollständige Bericht ist verfügbar unter: http://epomm.eu/old_website/docs/1057/MaxSUMO_german.pdf

Schritt 7: Datenauswertung, -interpretation und Evaluation

Punkt ist der größte Teil der Evaluationsarbeit bereits geleistet. Im Fokus steht nun, die gesammelten Daten auszuwerten, zu interpretieren und zu kommunizieren. Zwischen Datenauswertung und -interpretation wird dabei unterschieden: Die **Datenauswertung** dient dazu, Ergebnisse sorgfältig abzuleiten. Die Bewertung der Ergebnisse im Kontext der formulierten Wirkungsziele und in Anlehnung an die Bewertungskriterien sowie die definierten Evaluationsfragen, ist Gegenstand der **Dateninterpretation**.

In einem Evaluationsbericht sollten alle sieben Schritte beschrieben werden. Tabellen und Grafiken veranschaulichen die erhobenen Daten und Zahlen und machen die Dateninterpretation nachvollziehbar.

Abb. 8: Tabelle nach dem Projekt Winquartier: „<https://winquartier.de/>“

| | Datenauswertung | Dateninterpretation |
|------------|--|--|
| Definition | Beschreibung der Ergebnisse ohne Bewertung | Bewertung der Ergebnisse |
| Methode | Auszählung, Berechnung oder Zusammenfassung der Daten | Kommentierung der Daten im Vergleich zu den vorab definierten Prüfkriterien |
| | Darstellung mittels Tabellen, Grafiken oder verbaler Beschreibungen | Mögliche Erklärungen für die erhobenen Daten und Schlussfolgerungen des Evaluationsteams |
| | Auswertung per Hand oder mithilfe von Computerprogrammen, z. B. Statistikprogrammen (SPSS oder Excel) oder Programmen zur Textanalyse (MAXQDA) | |

4. Die Wirkungsforschung auf Emmett und mit dem iRights.Lab

Die Bedeutung der Wirkungsforschung nimmt in allen Sektoren zu. Die wirkungsorientierte Arbeit für Innovationsprojekte im Mobilitätssektor unterstützen wir über Emmett und in der mFUND-Begleitforschung. Doch auch der Think Tank iRights.Lab entwickelt das Thema in einem sektorübergreifenden Ansatz weiter. Wir arbeiten hierzu an digitalen Werkzeugen, planen Veranstaltungen und weitere Publikationen. Wenn Sie Fragen dazu haben oder das Thema Wirkungsforschung und wirkungsorientiertes Arbeiten mit uns ausprobieren möchten, melden Sie sich bei uns.

Quellenverzeichnis

Caspari, A. und Barbu, R. (2008):

Wirkungsevaluierungen: Zum Stand der internationalen Diskussion und dessen Relevanz für die Evaluierung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Bonn: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

DeGEval (2016):

Standard für Evaluation. Mainz, DeGEVAL.

Link: https://www.degeval.org/fileadmin/Publikationen/DeGEval-Standards_fuer_Evaluation.pdf.

Digital Europe (2010):

Digital Europe's Vision 2020: A Transformational Agenda for the Digital Age. White Paper.

Link: http://www.digitaleurope.org/Portals/0/Documents/vision2020/DIGITALEUROPE_Vision2020_executive_summary.pdf.

Guellec, D. und Wunsch-Vincent, S. (2009):

Policy Responses to the Economic Crisis: Investing in Innovation for Long-Term Growth. OECD Digital Economy Papers 159: OECD Publishing.

Link: <http://www.oecd.org/dataoecd/59/45/42983414.pdf>.

Heumann, S. und Zahn, N. (2018):

Erfolgsmessung von KI-Strategien. Stiftung Neue Verantwortung, Berlin 2018.

Link: https://www.stiftung-nv.de/sites/default/files/erfolgsmessung_von_ki-strategien.pdf.

Hyllenius P., Smidfelt, L., Rosqvist, S. Haustein, J. Welsch, M. Carreno, T. Rye (2009): MaxSumo: Ein Leitfaden für die Planung, das Monitoring und die Evaluierung von Mobilitätsprojekten. EPOMM - European Platform on Mobility Management.

Link: http://epomm.eu/old_website/docs/1057/MaxSUMO_german.pdf.

Kurz, B., Kubek, D. (2013):

Kursbuch Wirkung. Das Praxishandbuch für alle, die Gutes noch besser tun wollen. Berlin: Phineo.

Link: www.phineo.org/publikationen.

OECD (2019): A measurement roadmap for the future, In:

Measuring the Digital Transformation: A Roadmap for the Future, OECD Publishing, Paris.

Link: www.oecd.org/going-digital/measurement-roadmap.pdf.

Stockmann, R. (2007):

Handbuch zur Evaluation; Eine praktische Handlungseinleitung. Münster: Waxmann Verlag GmbH.

The Engine Room (2014):

Measuring impact on the go. A users' guide for monitoring and accountability programming, Creative Commons Attribution ShareAlike License.

Link: https://www.theengineroom.org/wp-content/uploads/2016/07/engnroom_monitoringguide_final-may14.pdf.

Annex: Die Emmett-Matrix mit Beispielen

| | |
|---------------------------|---|
| Problemdarstellung | Eine Beschreibung der Ausgangslage, die für alle Zielgruppen gleich ist. |
| Projektansatz | Wie möchten Sie zur Lösung des Problems gelangen? Welche direkten und indirekten Zielgruppen gibt es? Welche Veränderung wird für die Zielgruppen angestrebt? |
| Zielgruppe | Welche Zielgruppe ist Gegenstand dieser Matrix? |

| Projektebenen | | Beschreibung |
|---------------|------------------------|--|
| A | Leistungen | <p>Daten, Produkte oder Leistungen, die erforderlich sind, um das gewünschte Projektziel zu erreichen.</p> <p>Orientierungsfragen: Welche Daten/ Datensätze/ Studien/ Leistungen/ Produkte stellen Sie für die Zielgruppe bis zu welchem Zeitpunkt in welchem Format zur Verfügung?</p> |
| B | Data Governance | <p>Data Governance untersucht rechtliche, ethische und Sicherheits-Anforderungen im Umgang mit Daten. Dazu zählen der Umgang mit personenbezogenen Daten sowie die Informationssicherheit und die Qualität der Daten.</p> <p>Orientierungsfragen: Welche technischen und organisatorischen Maßnahmen stehen bis wann fest, um die Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit personenbezogener Daten zu wahren? Welche Prozesse gibt es bereits oder werden bis zu welchem Zeitpunkt geschaffen, um die Transparenz der Datenverarbeitung sowie die Ausübung von Betroffenenrechten zu ermöglichen? Welche Maßnahmen werden bis wann eingeleitet, um die Datennutzung außerhalb der festgelegten Projektzwecke auszuschließen?</p> |
| C | Verwertung | <p>Es muss geklärt sein, wie und inwiefern die Projektergebnisse genutzt werden.</p> <p>Orientierungsfragen: Wie, wo und wann werden die Leistungen zur Verfügung gestellt? Wo werden sie veröffentlicht? In welche Vorlesungen bringen Sie ggf. die Ergebnisse ein? Wie werden Bürger*innen eingebunden?</p> |
| D | Bekanntheit | <p>Erreichung der Zielgruppe</p> <p>Orientierungsfragen: Wie viele Personen wurden erreicht? Wie viele Personen haben sich bspw. die App heruntergeladen oder die Studien-Datei geöffnet?</p> |
| E | Akzeptanz | <p>Auswertung der Zufriedenheit der Zielgruppe mit den Leistungen sowie eine Abfrage des Vertrauens in die Leistungen seitens der Zielgruppe</p> <p>Orientierungsfragen: Zeigt die Zielgruppe Interesse? Wie werden die Leistungen bewertet? Nimmt die Zielgruppe die Leistung in Anspruch?</p> |
| F | Wissenserwerb | <p>Erwerb neuer Kenntnisse durch die Projektergebnisse</p> <p>Orientierungsfragen: Wie viele Personen haben über neu erworbene Kenntnisse berichtet? Gibt die Zielgruppe an, durch die Daten/ das Produkt/ die Studie genauere Informationen erhalten zu haben? Welchen Mehrwert nennt die Zielgruppe?</p> |
| G | Nutzung | <p>Die Zielgruppe setzt die erworbenen Kenntnisse ein.</p> <p>Orientierungsfragen: Inwieweit handelt die Zielgruppe auf der Basis der neuen Informationslage? Wie oft wird die Leistung eingesetzt?</p> |
| H | Zufriedenheit | <p>Zufriedenheit mit dem Projektergebnis</p> <p>Orientierungsfragen: Worin liegt der produzierte Wert? Ist die Zielgruppe mit der Leistung zufrieden? Wird über eine gesteigerte Effizienz, Zeit-Ersparnis oder einen ökonomischen Wert auf individueller Ebene berichtet?</p> |

| Projektebenen | | Beschreibung |
|---------------|-------------------------|--|
| I | gesellschaftliche Ebene | <p>Diese Wirkungsebene umfasst die Auswirkungen unter anderem auf die ökologische Nachhaltigkeit, die Einbeziehung von Randgruppen in die Politikgestaltung und den Zugang zu staatlichen Dienstleistungen.</p> <p>Orientierungsbeispiel: In Spanien widmet sich bspw. Sin Barrera der Einbeziehung von Randgruppen: ein Instrument, das bei der Suche nach rollstuhlgerechten Parkplätzen hilft.</p> |
| | wirtschaftliche Ebene | <p>Die Daten für die Analyse der Wirkung auf dieser Ebene finden sich in makroökonomischen Studien, in denen z. B. der Marktwert offener Daten bewertet wird.</p> <p>Orientierungsbeispiel: Eine Studie ergab, dass die Wiederverwendung meteorologischer Daten im Elektrizitätssektor die Kosten um über 1000 Millionen Euro senken könnte.</p> |
| | politische Ebene | <p>Politische Faktoren, aus denen sich der Indikator für die politische Wirkung zusammensetzt, sind unter anderem Auswirkungen auf die Effizienz und Effektivität der Regierung sowie auf Transparenz und Rechenschaftspflicht.</p> <p>Orientierungsbeispiel: In Irland hilft myplan.ie den lokalen Behörden bei der Standardisierung der Veröffentlichung von Planungsdaten. Dies hilft den Verlagen bei der Koordinierung ihrer Bemühungen, führt aber auch zu besser nutzbaren und vergleichbaren Daten.</p> |
| Kontext | | Diese Ebene beschreibt, welche externen Faktoren das Projekt beeinflussen könnten. |

Impressum

Emmett Wirkungsleitfaden und Matrix

Eine Matrix zum Monitoring und zur Evaluation von innovativen und datenbasierten Projekten im Mobilitätsbereich

Der Emmett Wirkungsleitfaden und Matrix ist Teil der mFUND-Begleitforschung. Diese wird vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur innerhalb des Modernitätsfonds („mFUND“) gefördert, aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Herausgeber: iRights.Lab GmbH

Autorin: Paola Stablum

Redaktion: Mariel Sousa, Anne Lammers, Mohamed Hamzé

Gestaltung: Christoph Löffler

Lektorat: Hannah Willing

Lizenz: Der Emmett Wirkungsleitfaden und die Matrix stehen unter der Creative-Commons-Lizenz: CC BY 4.0 International (Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz)

iRights.Lab GmbH
Projekt Move Mobility
Schützenstraße 8
D-10117 Berlin

Telefon: +49 (0)30 40 36 77 230

E-Mail: momo@irights-lab.de

Vertretungsberechtigt: Philipp Otto (Direktor und Geschäftsführer), Dr. Wiebke Glässer (Geschäftsführerin)

Registergericht: Amtsgericht Berlin-Charlottenburg, Registernummer: HRB 185640 B Finanzamt Friedrichshain/Prenzlauer Berg USt-IdNr.: DE311181302

Über Emmett

Emmett ist eine offene Kommunikations- und Vernetzungsplattform für datengetriebene Mobilitätsprojekte, initiiert und umgesetzt vom Think Tank iRights.Lab. Die Plattform bietet eine Übersicht und einen Einblick in die Projekte der Forschungsinitiative mFUND (Modernitätsfonds) des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI). Emmett dient der Vernetzung und dem Austausch von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik sowie allen Projektteilnehmer*innen und interessierten Bürger*innen.

Webseite: www.emmett.io

Twitter: [@emmettmobility](https://twitter.com/emmettmobility)

LinkedIn: [Emmett](https://www.linkedin.com/company/emmett)

Über das iRights.Lab

Das iRights.Lab ist ein unabhängiger Think Tank zur Entwicklung von Strategien und praktischen Lösungen, um die Veränderungen in der digitalen Welt vorteilhaft zu gestalten.

Webseite: www.irights-lab.de

Twitter: [iRightslab](https://twitter.com/iRightslab)

LinkedIn: [Think Tank iRights.Lab](https://www.linkedin.com/company/think-tank-irights-lab)

Instagram: [@irights.lab](https://www.instagram.com/irights.lab)